

Entstehung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Forschungsanstalten

Prof. Dr. Hans Popp

ehem. Stv. Direktor Bundesamt für Landwirtschaft, Bern

Inhaltsübersicht

1. **Entstehung der landwirtschaftlichen Forschungsanstalten**

Kantonale und private Initiativen

Bund wird aktiv: in Zürich, Lausanne und Bern

Milchwirtschaftliche Versuchsanstalt dringend

Wie Bern die Standortfrage für sich entschied

1901: 3 Bundesanstalten in Liebefeld

Wädenswil und Tänikon

2. **Ausbau der Forschungsanstalten**

Boom in den 60er und 70er Jahren

Sparmassnahmen und neue Schwerpunkte

3. **Quellen**

Entstehung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Forschungsanstalten

Prof. H. Popp, ehem. Stv. Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft

In diesem Jahr feiern zwei der 6 Eidg. landwirtschaftlichen Forschungsanstalten (FA) ihr hundertjähriges Bestehen; es sind dies die

- Eidg. FA für Milchwirtschaft (**FAM**) in Liebefeld BE und die
- Eidg. FA für Nutztiere (**RAP**) in Grangeneuve/Posieux FR (vgl. <http://www.admin.ch/sar>).

Aus diesem Anlass soll hier der Geschichte der landwirtschaftlichen Forschungsanstalten etwas nachgegangen werden: warum und wie sind sie entstanden, wie haben sie sich weiter entwickelt bis zum heutigen, hohen und international anerkannten Stand.

Die FA gehören zum Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement. Sie beschäftigten im Jahre 2000 rund 730 Personen, die Gesamtausgaben betrugen 117.6 Mio. Franken (wovon 7.45 % Eigenfinanzierung). Im BLW wird die „Geschäftseinheit landwirtschaftliche Forschung“ von Vizedirektor Jacques Morel geleitet. Seit dem 1. Januar 2000 arbeiten die FA nach einem Leistungsauftrag mit Globalbudgets.

1. Entstehung der landwirtschaftlichen Forschungsanstalten

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen die Erkenntnisse der Naturwissenschaften und der Technik stärker die landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung zu beeinflussen; so vor allem in der Düngung, Fütterung und Mechanisierung sowie in der zunehmenden Verarbeitung von Milch zu Käse und Kondensmilch. Dünger- und Futtermittelanalysen, Samen- und Milchkontrollen sowie die Erforschung der Käsegärung wurden notwendig. Die Umstellung von Getreidebau zur Milcherzeugung verlief parallel mit dem Aufschwung der Käsefabrikation. Die Ackerfläche wurde mehr als halbiert, dafür verdoppelte sich der Export von Käse von 1871/80 bis 1913 auf 36 Mio. kg; ein Viertel der

Milchproduktion ging damals in den Export. Eine gute Käsequalität wurde entscheidend für den Milchpreis und das bäuerliche Einkommen.

Kantonale und private Initiativen

Die ersten Versuchs- und Kontrollstationen entstanden an den neu errichteten kantonalen Landwirtschaftsschulen, die fast alle mit Gutsbetrieben ausgestattet waren: Kreuzlingen TG 1839-69, Strickhof ZH 1853, Rütli BE 1860, Muri AG 1861-73, Lausanne 1870, Sursee 1885, sowie an der 1871 eröffneten landwirtschaftlichen Abteilung der ETH Zürich. Von den zahlreichen privaten Initiativen seien erwähnt: die von R. Schatzmann geleitete Milchversuchsstation des Schweiz. Alpwirtschaftlichen Vereins in Thun (1872), die Samenkontrollstation von F.G. Stebler in Bern (1876) und diejenige in Lausanne sowie die vom Schweiz. Landwirtschaftlichen Verein angeordneten Analysen und Kontrollen von Handelsdünger (1864).

Bund wird aktiv: in Zürich, Lausanne und Bern

Beim Bund beschränkte man sich zunächst auf den Ausbau der ETH Zürich, wo 1878 die beiden ersten Eidg. landwirtschaftlichen Versuchsanstalten entstanden: die Schweiz. Samenkontrollstation (Übernahme von F.G. Stebler) und die Schweiz. Agrikulturchemische Untersuchungsstation (vgl. Zeittafel 1). Beide wurden 1898 dem Eidg. Landwirtschaftsdepartement unterstellt und 1919 mit der Schweiz. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon vereinigt (heute FAL Zürich-Reckenholz). Mit dem ersten „Bundesbeschluss zur Förderung der Landwirtschaft“ 1884 erhielt der Bund eine Rechtsgrundlage zur Subventionierung der bestehenden kantonalen und privaten Versuchsanstalten. Erst mit dem Landwirtschaftsgesetz vom 22. Dezember 1893 erhielt der Bund die Kompetenz, eigene landwirtschaftliche Versuchsanstalten zu errichten.

Milchwirtschaftliche Versuchsanstalt dringend

Auf der Basis eines Gutachtens wurden dann im Bundesratsbeschluss vom 12. März 1896 die prioritären Forschungsgebiete und die Aufgaben der Eidg. Versuchsanstalten umschrieben. Hauptmängel wurden vor allem in der Milchwirtschaft (Ursachen der Käsefehlgerungen, Einfluss der Milchqualität, der

Fütterung usw.) geortet und die Schaffung einer Eidg. Milchwirtschaftlichen Versuchsanstalt stand im Vordergrund.

Wie Bern die Standortfrage für sich entschied

Umstritten war die Frage des Standortes. Aufgrund der bereits bestehenden Versuchsanstalten standen im Vordergrund: Zürich (Verbindung ETH), Bern und Lausanne (vgl. Zeittafel 1). Der Kanton Bern erwarb einen geeigneten Landwirtschaftsbetrieb von 13.4 ha in Liebefeld/Köniz (5 km ausserhalb Bern) und schenkte diesen 1897 der Eidgenossenschaft zum Zweck der Errichtung der geplanten Versuchsanstalt. Damit war die Standortfrage entschieden.

1901: 3 Bundesanstalten in Liebefeld

In Liebefeld liess der Bund einen Versuchsanstalts-Neubau mit Vegetationshalle und Versuchskäserei errichten, die 1901 bezogen wurden. Liebefeld wurde damit Standort für die folgenden 3 Anstalten:

- a) die „Versuchsanstalt für Agrikulturchemie“; hervorgegangen aus der 1865 gegründeten „Chemischen Versuchsanstalt“ der landwirtschaftlichen Schule Rütli BE, ab 1891 an der UNI-Bern und 1897 vom Bund übernommen (s. Zeittafel 1).
- b) die „Schweiz. milchwirtschaftliche Versuchsanstalt“; hervorgegangen aus dem 1899 durch den Bund vom Kanton Bern übernommenen „milchwirtschaftlich-bakteriologischen Labor“ der Molkereischule Rütli (1889 gegründet).
- c) Gutsbetrieb und Zentralverwaltung
Im Bundesratsbeschluss vom 30. Oktober 1900 wurde in Liebefeld auch eine sog. Zentralverwaltung eingerichtet mit der Aufgabe, das Rechnungswesen der im übrigen selbständigen Anstalten von Zürich, Bern und Lausanne zu betreuen sowie auf dem Gutsbetrieb Versuche durchzuführen und diese zu koordinieren; sie war auch zuständig für Bewilligungen zum Vertrieb landwirtschaftlicher Hilfsstoffe.

Wädenswil und Tänikon

Ein Jahr später übernahm der Bund die Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Diese existierte bereits seit 1890 als interkantonale

deutsch-schweizerische Anstalt. Das Zürcher Volk stimmte am 27. April 1902 der unentgeltlichen Abtretung dieser Liegenschaften an den Bund zu.

Damit war der Grundstein für die heute bestehenden landwirtschaftlichen Forschungsanstalten bereits gelegt, - mit einer Ausnahme: die Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik in Tänikon TG wurde erst 1970 eröffnet.

2. Ausbau der Forschungsanstalten

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung und dem technischen Fortschritt in der Landwirtschaft nahmen auch die Aufgaben der Forschungsanstalten zu. Dazu kamen vermehrt auch amtliche Kontroll-, Beratungs- und Vollzugsaufgaben in den Bereichen landwirtschaftliche Hilfsstoffe (Samen, Dünger, Futtermittel etc.), Milchhygiene, Käsereien, Qualität und Sicherheit der Nahrungsmittel usw.. Die Forschungsanstalten waren daher auch immer eng mit dem BLW (früher Abteilung für Landwirtschaft) verbunden und genossen dort einen hohen Stellenwert; zwei Direktoren gingen gar aus den FA hervor: Josef Käppeli (1913-42) und Jakob Landis (1946-57).

In der Zeittafel 2 sind die wichtigsten Stationen der Weiterentwicklung und des Ausbaus der Eidg. landwirtschaftlichen Forschungsanstalten aufgeführt.

Boom in den 60er und 70er Jahren

Ein eigentlicher „Boom“ ist dabei in der Nachkriegszeit bis in die Mitte der 80er Jahre festzustellen. Allein im Zeitraum 1963 bis 1975 wurden für die Verlegung und den Ausbau der FA, inkl. Neuerrichtung von Tänikon 268 Mio. Franken bewilligt (5. Landwirtschaftsbericht S. 73); zusätzlich zu den bereits 60 Mio. Franken in den vorangehenden 10 Jahren. So konnte Bundesrat Kurt Furgler zur Einweihung der Neu- und Umbauten von Liebefeld 1984 schreiben: damit wird eine mehr als zwanzigjährige Ausbauphase der landwirtschaftlichen FA abgeschlossen. In den FA waren damals fünfmal soviel Leute beschäftigt wie in der agrarpolitischen Zentrale im BLW, Mattenhofstrasse 5, Bern. Die jährlichen Nettoausgaben des Bundes für die landwirtschaftlichen FA stiegen von 7 Mio. Franken 1960 auf 43 Mio. Franken 1975 und betrugen im Jahre 2000 rund 109 Mio. Franken.

Sparmassnahmen und neue Schwerpunkte

In den 90er Jahren gerieten dann auch die FA in den Zwang zu einschneidenden Sparmassnahmen beim Bund. Prominentestes Opfer wurde die FAC in Liebefeld, die auf den 1. Januar 1996 in ein Institut für Umweltschutz und Landwirtschaft umgewandelt und schliesslich in die FAL in Zürich-Reckenholz integriert wurde. Mit dem 6. Landwirtschaftsbericht 1984 erfolgte auch eine deutliche Umorientierung in Richtung qualitative, nachhaltige und ökologische Forschungsschwerpunkte. Gerade an der FAM und der RAP haben Forschungsarbeiten mit dem Ziel, qualitativ hochwertige und gesunde Spitzenprodukte aus umweltfreundlicher und tiergerechter Produktion zu erzeugen und im In- und Ausland zu vermarkten, heute einen hohen Stellenwert. Doch darüber wird von berufenen Leuten an anderer Stelle berichtet.

Quellen:

- Brugger Hans: Die schweizerische Landwirtschaft 1850-1914, Verlag Huber Frauenfeld
- Landwirtschaftsberichte des Bundesrates, BLW und EDMZ Bern
- Poffet Jost R.: Hundert Jahre Forschung (unveröffentlicht), Posieux 2001
- Popp Hans W.: Das Jahrhundert der Agrarrevolution - Schweizer Landwirtschaft und Agrarpolitik im 20. Jahrhundert, 2000, Schweizer Agrarmedien GmbH, Thunstrasse 78, 3006 Bern
- Burkhardt Reto, PR-Beauftragter FAM und RAP, hat mir in verdankenswerter Weise Unterlagen beschafft

Zeittafel 1

Errichtung und Übernahme von Versuchsanstalten durch den Bund

- 1878 an der ETH Zürich
- Schweiz. Samenkontrollstation (gegründet 1876 von F.G. Stebler)
 - Schweiz. Agrikulturchemische Untersuchungsstation
- Beide Stationen wurden 1898 dem Eidg. Landwirtschaftsdepartement unterstellt und 1919 mit der Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon vereinigt (heute FAL Zürich-Reckenholz)
- 1884 Bundesbeschluss zur Förderung der Landwirtschaft: Subventionierung kantonaler und privater Anstalten
- 1893 1. Landwirtschaftsgesetz: Rechtsgrundlage für eigene Bundesanstalten
- 1897 Übernahme kantonaler Anstalten:
- Agrikulturchemische Anstalt UNI Bern (1865 als „Chem. Versuchsanstalt“ der landwirtschaftlichen Schule Rütli gegründet); wird 1901 „Versuchsanstalt für Agrikulturchemie“ Liebefeld (FAC)
 - Landwirtschaftliche Versuchsstation „Mont Calme“ Lausanne und 1998 dortige Samenkontrollstation (1884 gegründet), (heute RAC Changins)
 - Gutsbetrieb Liebefeld vom Kanton Bern als Geschenk erhalten
- 1899 Bund übernimmt das „Milchwirtschaftlich-bakteriologische Labor“ der Molkereischule Rütli BE (1889 gegründet); wird 1901 Schweiz. Milchwirtschaftliche Versuchsanstalt Liebefeld
- 1901 Bezug Neubau in Liebefeld durch 3 Anstalten:
- Versuchsanstalt für Agrikulturchemie (FAC) (1996 mit FAL, Zürich-Reckenholz zusammengelegt)
 - Schweiz. Milchwirtschaftliche Versuchsanstalt (heute FAM)
 - Gutsbetrieb und Zentralverwaltung (heute RAP)
- 1902 Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau Wädenswil (wurde 1890 Von 14 Kantonen gegründet); Schenkung der Liegenschaften durch den Kanton Zürich
- 1915 Eidg. Versuchsstation für den Weinbau Lausanne (1886 vom Kanton Waadt gegründet)

Zeittafel 2

Ausbau und Weiterentwicklung der Eidg. landwirtschaftlichen**Forschungsanstalten**

1907	Die „Milchwirtschaftliche und bakteriologische Anstalt“ Liebefeld eröffnet eine Abteilung Bienen
1914	Neubau Zürich-Oerlikon
1919	Vereinigung der Anstalten in Zürich zur „Schweiz. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt“ Zürich-Oerlikon
1920	Neubau Montagibert/Lausanne
1930	Auflösung der „Zentralverwaltung“ der Versuchsanstalten in Liebefeld
1951	Montagibert und Mont Calme zur Eidg. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Lausanne vereinigt
1959	1. Neubau FAM Liebefeld
1963	Kauf der Versuchsgutes „Les Fougères“ VS
1964	Neue Versuchskäserei Uettiligen bezogen
1969-78	Übersiedlung der Forschungsanstalt von Oerlikon nach Zürich-Reckenholz (FAL)
1970	Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik in Tänikon TG eröffnet
1970-76	Ausbau Wädenswil inkl. Güttingen
1972-73	Unterstationen Tessin und Wallis bezogen
1971-74	Übersiedlung der Forschungsanstalt für Pflanzenbau Lausanne nach Changins/Nyon VD (RAC)
1974-76	Übersiedlung der Forschungsanstalt für viehwirtschaftliche Produktion (RAP) von Liebefeld nach Grangeneuve/Posieux FR, mit Gutsbetrieb von 92 ha
1976	Futtermittelkontrolle geht von FAC an RAP über
1976	Versuchskäserei Moudon nimmt Betrieb auf
1984	Um- und Neubau in Liebefeld abgeschlossen, von FAC, FAM und Veterinäramt bezogen
1996	Aufhebung bzw. Integration der FAC Liebefeld in die FAL Zürich-Reckenholz